

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 469-492.

Vom Leiden / Sterben und Auferstehen JESU CHristi. [Predigt] Am Sonntage Quinquagesima. (Gehalten in Anspach, Anno 1718.)

Francke, August Hermann

1724

Dritter Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Dritter Theil.

Sist uns denn nun auch III. sehen, wie der rechte und heylsame Gebrauch des Leidens, Sterbens und Auferstehens Christi uns unter der Geschichte des Blinden abgebildet und vor die Augen gemahlet werde. Denn da wird im übrigen Theil unsers Evangelii von einem Blinden geredet, der am Wege saß und bettelte, als der Herr Jesus nahe zu Jericho gekommen war.

Dieser arme Mensch war nicht allein blind, sondern wuste auch, daß er blind und seines Gesichts beraubet wäre. Ein natürlicher Mensch aber befindet sich in einem noch viel elendern Zustande. Er ist nicht nur blind am Reich Gottes, und rappet mit der Hand, wie Petrus 2 Epist. 1, 9. redet, sondern will auch seine Blindheit nicht glauben noch erkennen: ja er wird wol unwillig und zornig, wenn ihm solche vorgehalten wird; wie es die Pharisäer machten, Joh. 9, 40. da sie den Herrn Jesum fragten: Sind wir denn auch blind?

So ist nun das eine Gnade von Gott, wenn er dem Menschen seine Augen aufthut, und ihm seine Blindheit zu erkennen giebet. Denn, wenn ihm also seine Thorheit und seine gängliche Untüchtigkeit zu allem Guten offenbaret wird; so schämet er sich vor sich selbst, weil er nun innen wird und durch die Gnade siehet, in welchem elenden Zustande er bis dahin gelebet habe. So wird dem Menschen durchs Gesetz sein Gesicht geöffnet, sein Elend zu erkennen. Denn das Gesetz hat auch seine Kraft, nemlich uns, als ein zarter Spiegel, unsere Erb- und wirkliche Sünden anzuzeigen, ja zu tödten, niederzuschlagen und eine göttliche Traurigkeit zu erwecken, indem es den Zorn Gottes ankündigt. Kommt nun das Leiden und Sterben Jesu Christi dazu, daß der Mensch aus dem Evangelio erkennen lernet, so viel habe es dem Sohn Gottes gekostet, daß wir wieder aus dem Sünden-Fall aufgerichtet und zu Kindern Gottes gemacht würden; Gott habe seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben: so werden ihm seine Augen noch weiter aufgethan. Denn da wird er gewahr, wie die Sünde ein solcher Greuel und ein solch grosses Ubel sey, daß uns auf keine Weise davon geholfen werden mögen, es sey denn, daß der hochgelobte Sohn Gottes selbst ins Mittel getreten, das Urtheil des Todes auf sich genommen, selbst sein Blut für uns vergossen und es zum Lösegeld der Gerechtigkeit Gottes dargelegt. Das ist denn der erste Gebrauch des Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu Christi, daß sich der Mensch dadurch zur Erkänntniß seiner Blindheit

heit

heit und alles seines geistlichen Elendes, seiner Erb- und wirklichen Sünde, und seiner gänzlichen Untüchtigkeit zu allem Guten führen lasse.

Wolte der Mensch diß nicht erkennen, sondern seine Blindheit mit einem äußerlichen Schein nach dem Gesetze zu verbergen suchen; was wäre das anders, als, wie hier von diesem Blinden stehet, am Wege sitzen und betteln? Denn, alle unsere eigene Gerechtigkeit, dadurch wir unsere Blöße und Elend zu verdecken meynen, (es mag eine bloß natürliche Moralität, oder eine Befleißigung der Werke des Gesetzes seyn, da wir Gott in seinem Gesetz aus eigenen Kräften gehorsam werden wollen,) ist nichts anders, als lauter Bettelen. So lange keine recht gründliche Herzens Buße bey uns vorgehet, darin der Mensch durch die Erkenntniß seines Elendes recht gedemüthiget, und aller Ruhm niedergeschlagen wird; so lange das menschliche Herz durch den Hammer des göttlichen Gesetzes nicht zerknirschet und zermalmet wird, sondern der Mensch noch mit lachendem Munde an seine Sünden gedenccken kan, und dabey wol meynet, daß er mit seiner natürlichen Frömmigkeit, oder mit den Wercken des Gesetzes, GOTT dem HERRN wohlgefällig seyn könne; so betrieget er sich selbst auf das allerschändlichste, und muß wider seinen Willen und Danck erfahren, daß er nicht eine einige Sünde durch solches sein natürlich oder gesetzliches Wesen überwinden könne, sondern nur immer tiefer drein falle.

Was that aber dieser Blinde? Da er hörte das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, JESUS von Nazareth ginge vorüber. Gewiß, es kan die Verkündigung des Evangelii von JESU Christo wol einem solchen Vorübergang verglichen werden; wie etwa dort Hesek. 16, 6. GOTT der HERR spricht: Ich ging vor dir über, und sahe dich in deinem Blute liegen, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben. Ja zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben. Wenn das Evangelium der Gemeine geprediget, und JESUS Christus, wie er um unserer Sünde willen gestorben, und um unserer Gerechtigkeit willen wiederum von den Todten auferwecket ist, verkündigt wird: da, da geschiehet ein solch Vorübergehen des HERRN JESU. Ja so oft wir in der H. Schrift lesen, (es sey im Alten Testament, darin von dem Leiden, Sterben und Auferstehen Christi geweissaget wird, oder im Neuen, wo dessen Erfüllung beschrieben ist,) so oft gehet gleichsam der HERR bey uns vorüber, und giebt demjenigen, der da lieset, zu erkennen, daß er nun bereit sey, ihm zu helfen; er solle das Wort, das ihm vor Augen liegt, in sein Herz und Seele fassen; er solle denjenigen annehmen, mit dessen Blut gleichsam alle Buchstaben geschrieben sind, und den in sein Herz nehmen, welchen ihm GOTT zur Weisheit, zur Gerech-

rechrigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht habe, nach
1 Cor. 1, 30.

Siehe, da solls an ein Forschen gehen; da soll der Mensch, der nunmehr sein Elend erkannt hat, nicht in solchem Zustande bleiben, sondern immer weiter forschen und nachdencken, wie er von dem Unglauben frey werden, und ein neues Leben in seinem Herzen erlangen möge. Wo dieses nicht geschichet, so bleibet der Mensch immer in seinem Elend liegen, lebet ganz sicher dahin, und suchet aus Gottes Wort nur einen falschen Trost, damit er sich in seinem eiteln Wesen bekleistern möge. Wenn aber der Mensch in der rechten Ordnung, wie sie Gott eingesezet hat, nemlich in der Erkenntniß seines Sünden-Elendes, mit einem bußfertigen Herzen vor Gott stehet, und höret denn vom Evangelio Jesu Christi, welches ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran gläuben: Da soll er recht forschen und nachdencken, was das sey, daß der allerunschuldigste, der ohne Sünde empfangen und geboren war, von der Gerechtigkeit Gottes also ergriffen und in ein solch Leiden hinein geworfen worden. Was bedeutet das? soll da der Mensch dencken. Siehe, du soltest empfangen, was deine Thaten werth waren; du soltest von der göttlichen Gerechtigkeit in die ewige Verdammniß hinunter gestossen, von Gott verlassen, und ewig von seinem Angesichte geschieden werden: Da ist aber der Sohn Gottes in die Welt kommen, und hat menschliche Natur angenommen, daß er, als ein wahrer Mensch, für dich leiden, sein Blut am Stamme des Creuzes vergiessen, den Fluch von dir nehmen, und dir den Segen wiederbringen möchte. So soll der Mensch immer nachforschen; so soll er sich bekeißigen, daß er das Evangelium von Jesu Christo recht verstehen lerne. Denn das ist die rechte wahre Weisheit, wie Paulus 2 Tim. 3, 15. davon redet: Weil du von Kind auf die 3. Schrift weissest, kan dich dieselbige unterweisen (σοφισαί, weise machen) zur Seligkeit. Andere Weisheit reicht nicht hin, aber diese kan weise machen zur Seligkeit. Wodurch denn? Durch den Glauben an Christo Jesu.

Siehe, lieber Mensch, wenn nun also Christus in seinem Evangelio vor dir vorüber gehet, so solst du auch, wie der Blinde, deine Stimme erheben und rufen: Herr Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! und, wie er abermal rief: Du Sohn David, erbarme dich mein! Mit diesen Worten wolte er so viel sagen: O Jesu von Nazareth, ich erkenne dich für den wahren Messiam, welcher ein Sohn Davids seyn soll, und habe daher das veste Vertrauen, daß du mir wohl wieder zu meinem Gesicht helfen könnest. Also solst du auch thun, o Seele! So bald du innen wirst, in welchem Elend du deiner Sünden wegen stehest, so solst du zu dem Herrn Jesu schreyen, und ihn
(1. Theil.) P p bit-

bitten, daß er sich über dich erbarmen, und dir zur Vergebung deiner Sünden verhelfen wolle.

Wir sehen aber weiter, wie andere, die voran gingen, diesen blinden Menschen abweisen und irre machen, und ihm das Rufen verbieten wollen. Vielleicht waren es solche Leute, die dem Herrn Jesu zuwider waren, welche die Worte, du Sohn David, die der Blinde ausrief, und darinnen er Jesum für den Messiam erkennete, in ihren Ohren nicht vertragen konnten. Aber was that dieser? Er ließ ihm nicht wehren, sondern schrye viel mehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! Also, wenn du nun anfängest aus deinem Verderben dich zu erheben, indem du dein Angesicht von deinen erkannten Sünden abkehrest, und es nun zu dem Sünden-Tilger wendest, und bey ihm Hülfe suchest; so wird es sich auch leicht finden, wie Satan und seine Werkzeuge, ja auch wol manchmal Unverständige, welche durch ihre eigene Werke gerecht und selig werden wollen, dich daran zu hindern suchen. Allein, da soll sich die Seele alsdann nichts abschrecken lassen, sondern noch viel mehr schreyen, noch einen größern Ernst beweisen, und denjenigen, der der einzige ist, so ihr helfen kan, in wahrhaftem und bestem Glauben halten, ja ihn nicht lassen, bis sie Vergebung ihrer Sünden empfangen, seiner Gerechtigkeit sich trösten könne, und Kraft, Licht und Leben in ihrem Innersten erlange, ihm, als ihrem einzig Geliebten, der sie durch sein Blut erlöset hat, zu dienen. So soll ein ieder diesem Exempel nachfolgen. Denn um deswillen ist also an diesem Blinden vorgebildet worden, daß wir daraus lernen, wie man, wenn ein guter Anfang gemacht worden, sein Elend zu erkennen, und sich zu Jesu Christo zu wenden, nicht wieder ablassen müsse, bis man ein Herz, eine Seele und ein Geist mit ihm worden, (wie die Schrift also redet: Wer dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm; 1 Cor. 6, 17.) ja bis diß Siegel von ihm wahrhaftig aufs Herz gedrucket sey, daß man Gott seinen Vater, Jesum Christum seinen holdseligsten Bräutigam, und den H. Geist seinen Tröster nennen, sich in aller Zuversicht und Freudigkeit zu ihm nahen, und sich alles Guten zu ihm versehen könne, bis man auf den Schooß des himmlischen Vaters, als ein weiß gewaschenes Lamm, in der Unschuld und Gerechtigkeit seines Sohnes gesetzt werde. Da erkennet der Mensch, wie ihm in seiner Seelen keine Ruhe verschaffet werden könne, es sey denn, daß Jesus Christus die Gerechtigkeit, die er durch sein Leiden und Sterben zuwege gebracht, durch den Glauben recht kräftig und lebendig in seinem Herzen und Gewissen werden lasse, und dieser Grund stein fest gelegt sey, daß er an Gott nicht mehr einen Feind, sondern einen Freund und lieben Vater habe.

In solchem Zustande soll denn die Seele gewiß seyn, daß derselbe getreue Heyland sie nicht hilflos lassen, sondern sich über sie erbarmen werde; wie solches

ches

ches im Evangelio ferner abgebildet ist, da es heißt: Er stund still. So len das bloße Geschrey, das im Glauben zu dem HERRN JESU geschieht, ihn halten, daß er, für Liebe zu einem armen Bettler, stille stehen muß. Wie er denn hier einen blinden armen Bettler vor sich hatte, und da derselbige zu ihm sagte: JESU, du Sohn David, erbarme dich mein! so konnte er es nicht über sein Herz bringen, daß er von der Stelle ginge, ehe er ihn zu sich kommen lassen und ihm geholfen. Diß zeiget ja gnugsam an, wie das der rechte Gebrauch des Leidens, Sterbens und Auferstehens JESU Christi sey, daß eine Seele, die den HERRN JESUM in der Wahrheit suchet, sagen mag: Bist du, o HERR JESU, für mich gestorben; bist du um meiner willen wieder auferstanden; bist du um meiner Sünden willen dahin gegeben, und um meiner Gerechtigkeit willen wieder auferwecket worden: Ach! wie soltest du dich nicht auch über mich erbarmen, da du mich ja selbst zu dir gerufen und gesprochen hast: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Wohl an, du getreuer Heyland, hast du mich selbst also berufen, so wirst du mich ja auch annehmen. Du hast ja deswegen gelitten, du bist ja darum gestorben, daß du mich armen Sünder aus dem Sünden-Schlamm erretten, und zu einem Kinde Gottes machen möchtest. Es zeugen ja alle Propheten von dir, daß in deinem Namen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle, die an dich gläuben. Wie könntest du denn vor mir übergehen? Wie wäre es möglich, daß dein Herz nicht gehalten würde, mir beizustehen und zu helfen? Siehet man nicht eben diß an einer Mutter? Kan auch wol eine Mutter sich den Thränen ihres Kindes entziehen? Sind nicht dieselben so stark, daß sie, wenn ihr Kind weinet, so zu reden, nicht aus der Stelle kommen, noch es über ihr Herz bringen kan, dasselbe allein zu lassen? Was ist aber Mutter-Liebe gegen der Liebe JESU CHRISTI, der für uns am Creuze gestorben ist, auf daß er uns aus der Hölle errettete und in seine Herrlichkeit versetzte? Was ist die Liebe einer Mutter, ja aller Mütter auf dem ganzen Erdboden, wenn sie auch in eins zusammen geschmolzen wäre, gegen der Bruder-Liebe unsers Heylandes JESU Christi, die stärker ist als der Tod? So mag denn eine Seele Hülfe bey dem HERRN JESU suchen, und sein darinnen anhalten. Denn der HERR JESUS wird sie nicht immerdar schreyen lassen.

Wir sehen hier, wie liebeich er diesem Blinden begegnet, davon es heißt: Da sie ihn aber nahe bey Ihn brachten, fragete Er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Ach! wie muß dieses das Herz

des armen blinden Mannes erquicket haben, da er vernommen, daß der HERR JESUS stille gestanden und befohlen habe, daß man ihn zu ihm bringen solte. O! wie wird er sich so gern und willig zu ihm haben führen lassen! Ach! schäme dich, o Seele! daß du auch so manchmal von deinen Lehrern gerufen, von ihnen gleichsam bey der Hand genommen und JESU zugeführt worden bist, und hast dich doch nicht so darnach geschicket, bist nicht so gern gekommen, ja hast dich wol noch dazu widersetzet, als ob dir groß Herzeleid wiederfahren solte: wie es böse und ungehorsame Kinder machen, wenn ihre Eltern auch auß freundlichste mit ihnen reden. Thue das nicht, o Seele! Siehe, das holdseligste und allerliebste Herz des HERRN JESU stehet dir ja offen. Er will dir ja eben so gerne helfen, als er immer diesem Blinden mag geholffen haben. Wie er denselben damals gefraget: Was wilt du, daß ich dir thun soll? nicht als ob ers nicht gewußt hätte, was ihm fehlete; sondern auf daß, wenn er ihn sehend gemacht hätte, vor allen Menschen offenbar würde, daß diß das Verlangen dieses Menschen gewesen sey, und daß er dieses Wunder gethan habe, seine Herrlichkeit an ihm sehen zu lassen: Also verlanget er auch von dir und einer ieden gläubigen Seelen, die nun ihre Zuflucht zu ihm nimmt, daß du dein Herz vor ihm ausschütten mögest, wie David Ps. 62, 9. saget: Schütter euer Herz vor ihm aus. Da nun aber der HERR JESUS nicht sichtbarer, sondern unsichtbarer Weise bey uns ist; so müssen wir nach seinem Befehl Matth. 6, 6. in unser Kämmerlein gehen, da unsere Knie zu beugen, da unser Herz im Gebet vor ihm auszuschütten, und ihm frey zu sagen, was uns fehlet, auf daß seine Hülfe und sein himmlischer Trost, den er durch den Heiligen Geist in unsere Herzen giebet, uns mitgetheilet werde. Wenn er nun den Menschen in der Betrachtung seines Elendes, und in dem Verlangen nach der Gnade also erniedriget und von andern Menschen abgefondert hat, da, da stehet ihm das Herz offen, daß er seinen Gnaden-Einzug in dasselbige halte, daß er den Menschen durch die Kraft des Heiligen Geistes erleuchte, zu erkennen, was im Herzen Gottes über ihn beschlossen sey, nemlich daß Gott nun sein lieber Vater sey, daß er sich um des Leidens, Sterbens und Auferstehens JESU Christi willen von nun an auch getrösten dürfe, daß ihm alle seine Sünden, wie viel und wie groß dieselben seyn mögen, vergeben seyn, und daß ihm GOTT Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit schencken wolle.

Also sehen wir, daß, da der Blinde nun unter der Cur seines Arztes war, und Jesus zu ihm sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? derselbe nichts mehr sagen durste, als: HERR, daß ich sehen möge; so bald sprach dieser gütige Arzt: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen. O! es war dieses ein gar kräftiges Wort: Sey sehend! Er konte es zwar auch ohne Wort

Wort

Wort thun, und es durch einen blossen Wincel verrichten; allein er sagte diß, auf daß auch die Umstehenden solches höreren, und vor allen Menschen dieses sein göttliches Werck geoffenbaret würde. Hieraus mögen wir nun erkennen, wie auch eine jede Seele unter der Hand ihres Arztes sich verhalten solle, daß er sich über sie erbarme. Wie Ps. 123, 2. stehet: Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frauen; also sehen unsere Augen auf den **HERRN** unsern **GOTT**, bis er uns gnädig werde: Also soll die Seele mit einem brünstigen Verlangen und Glauben erwarten, bis sie der Kraft und des Trostes des Evangelii theilhaftig werde.

Und ob es auch dem **HERRN** gefiele, solches aufzuschieben, daß es der Mensch nicht also empfindlich und sünlich bey sich erfahren solte, sondern er wolte ihn noch länger rufen lassen, die Beständigkeit seines Glaubens zu prüfen: so soll er doch im allergeringsten nicht zweifeln, der **HERR** werde ihm seine Gnade wiederfahren lassen. Ist es nur Wahrheit, daß er in **JESU** Christo zu seyn verlanget; ist Wahrheit, daß er begehret ein anderer Mensch zu werden von Herz, Sinn, Muth und allen Kräften; ist Wahrheit, daß er gern ein rechtes und ächtes Kind Gottes und ein wahrer Erbe der ewigen Seligkeit seyn wolte; ist Wahrheit, daß er sich nicht mit einem eingebildeten Glauben, wie (leider!) viele tausend Menschen thun, behelfen will, sondern sich ernstlich darum bekümmert, daß sein Glaube, damit er sich an **JESUM** Christum halte, wahrhaftig seyn möge: o! so wird gewiß auch der **HERR** **JESUS** sich selbst nicht verleugnen. Gleichwie Christus Matth. 5, 28. gesagt hat, daß, so einer seines Nächsten Weib nur ansehe, ihr zu begehren, er schon mit ihr die Ehe gebrochen habe in seinem Herzen: So mögen wir auch wol im Gegensatz schliessen, daß, wenn eine Seele im Glauben **JESUM** Christum ansiehet, sein zu begehren, daß er ihr Bräutigam werden möge, der sich mit ihr vertraue und verlöbe, dem sie auch bis ans Ende treu zu seyn gedencket, sie aufs allergewisseste versichert seyn kan, daß der **HERR** **JESUS** dieses geistliche und himmlische Werck werde so gut, als gethan, achten, und sie sich daran nicht kehren dürfe, daß sie es noch nicht so empfindlich fühle. Da, da hat denn der rechte Glaube Abrahams statt, von welchem es heisset, daß er nicht habe seinen erstorbenen Leib, auch nicht den erstorbenen Leib der Sara angesehen, sondern vielmehr **GOTT** die Ehre gegeben, und aufs allergewisseste gewußt, daß, was **GOTT** verheissen habe, das könne er auch thun, und werde ihm diese seine Verheißung erfüllen. Das ward ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. Röm. 4, 19-22. Also kan denn auch eine iegliche Seele, die nicht ansiehet ihren erstorbenen Leib und ihre grosse Untüchtigkeit, der es aber ein rechter Ernst ist, der Sünde von Herzens-Grund abzusagen, hingegen **JESU** Christo das Herz zum Eigenthum zu ergeben, und ihm, als ihrem ei-

nigen Erlöser und Bräutigam ihrer Seelen, anzuhängen, ihm getreu zu fern und also zu wandeln, wie er gewandelt hat, (1 Joh. 2, 6.) sich aufs allergeriffenste versichern, daß der Herr JESUS sie nicht werde von sich stossen; wie er selbst Joh. 6, 37. gesagt: Alles, was mir mein Vater giebt, das kömmt zu mir; und wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen.

Wie gelunge es doch diesem blinden Menschen so wohl! Er ward sehend, heißt es, also, daß iederman die augenscheinliche Hülfe, die ihm wiederfahren, wahrnehmen konnte. Wie wird er dafür Freuden gesprungen haben, wie jener, der von Mutterleibe an lahm gewesen, und von Petro auf seine Füße gestellt worden! Apost. Gesch. 3, 7. 8. Wie wird er sich da vor allen Menschen so frölich darüber bezeigt haben, daß er nun das Tages-Licht gleich andern sehen könne, nachdem er durch ein einiges Wort dieses Jesu von Nazareth von seiner teiblichen Blindheit befreyet worden! Wie wird sein Glaube, daß dieser JESUS der wahre Messias sey, gestärcket worden seyn; so, daß auch ohne Zweifel andere dadurch bewogen worden, ihn dafür zu erkennen! Ja dabey blieb es nicht, sondern es heisset ferner: Er folgete ihm nach, und preisete GOTT. O welche eine Liebe gegen diesen Jesum brannte in seinem Herzen! Er blieb bey ihm, und folgete ihm nach. Nichts war ihm angenehmer, nichts lieblicher in seinen Augen und in seinem Herzen, als eben dieser fromme Heyland, welcher ihm so herrlich geholffen hatte. Da wird er bald zu dem einen, bald zu dem andern gegangen seyn, bald zu diesem, bald zu jenem sich gewandt, und ihm verkündiget haben, welche grosse Dinge GOTT an ihm gethan habe.

Siehe, o Seele! so gehet es auch, wenn man zur Erkänntniß des Heyls kömmt, das da ist in Vergebung der Sünden. Wenn ein Mensch das erst von Herzen sagen kan: Mir sind meine Sünden vergeben; oder: Ich gläube eine Vergebung der Sünden, ja meiner Sünden; der Herr JESUS hat mich geliebet und gewaschen von meinen Sünden mit seinem Blut, nach Offenb. 1, 5. welche Freude ist das! Welche Wonne ist in einer solchen Seelen! Wie ist dieselbige so froh! Wie weiß sie das Halleluja nicht gnugsam anzustimmen, GOTT damit zu preisen! Wie ist sie so eifrig, auch andere zum Lobe Gottes zu erwecken! Wie es hier heisset: Und alles Volck, das solches sahe, lobete GOTT. Und obwol eine solche Seele vor den frechen Kindern dieser Welt ihren Schatz verbirget, so kan sie doch nicht unterlassen, es denen zu sagen, die vorher Mit leiden mit ihr gehabt haben; wie etwa Esaias c. 57, 18. von solchen redet, die über andere erst Leid getragen haben. Kommt sie zu solchen, so kan sie nicht unterlassen, ihnen die grosse Gnade, die GOTT an ihr gethan, zu erzehlen, und wie sie nun als neu gebohren sey, nachdem sie ihren Heyland erkennen lernen. Da weiß dann der Mensch, daß sein Herz

Herz bekehret sey, also, daß er nun nicht mehr begehret der schnöden Welt anzuhängen, sondern von nun an in die gesegnete Fußstapfen Jesu Christi zu treten. Wenn er auch noch so viel darüber leiden, ja den Tod selbst ausstehen solte; so wolte er doch gerne Christum im Herzen, und das Creuz auf dem Rücken haben, und sich durch nichts hindern noch abhalten lassen, bey diesem seinem getreuen Heylande zu bleiben. Da zeiget sich denn, daß wahrhaftig die Kraft der neuen Geburt gegenwärtig, daß das Herz aus dem Unglauben errettet, daß der Mensch mit dem Licht des Lebens erleuchtet sey, daß nun ein anderer Geist in ihm regiere, wie geschrieben steht: Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14. Nun mag er mit Freuden sagen: Ich glaube und bin versichert, daß Jesus Christus mir Gnade erzeiget. Ich weiß, daß mir meine Sünden vergeben sind, und daß ich VATER zum Vater habe. Nun mag ich mit Paulo sagen: Ich bin mit Christo gecreuziget. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Und was soll ich sagen? Er ist mein Leben, so wird Sterben mein Gewinn seyn. Von nun an begehre ich nichts mehr, als daß ich bey ihm seyn möge. Denn was ich noch im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Ach! solte ich mich dieser Gnade Gottes nicht freuen, die mir aus meinem Verderben geholfen hat? Solte ich mich nicht freuen, daß Jesus Christus durch seinen Tod mich ihm erworben hat; daß er mich angenommen als seine liebe Braut, und daß er mich nun erquicket mit dem himmlischen Manna, mit dem Holze des Lebens, das im Paradiße Gottes ist; daß er mir nun ein heller Morgen-Stern, ja eine helle Sonne worden ist? Wenn mir nun diese Sonne scheineth, was kan mir alles andere schaden? Oder, wie kan etwas in der Welt so mächtig seyn, daß es mich von seiner Liebe scheiden solte? Eehet, das erfähret eine jede Seele, die also dem Blinden geistlich nachfolget. Und so ist in der Geschicht desselben der rechte Gebrauch des Leidens, Sterbens und Auferstehens JESU Christi deutlich abgebildet.

Applicatio.

Ach! So lasset denn nun, Geliebte, eure Herzen insgesamt darauf richten, daß, wie Jesus Christus, unser Heyland, den Jüngern sein Leiden, Sterben und Auferstehen auf das allereinfältigste verkündiget hat; also auch ihr alle, die ihr hier versamlet seyd, dafür haltet, daß Jesus Christus euch sein Leiden, Sterben und Auferstehen aniesz selbst verkündiget habe. Ja so oft ihr künftig aus dem Munde der Lehrer davon hören werdet, so sehet nicht auf die Werkzeuge, die euch solches vortragen, sondern stellet euch vor, als ob ihr solches aus dem holdseligen Munde Jesu Christi selbst gehöret hätt